

Rück- und Ausblick im Nationalstrassenbau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

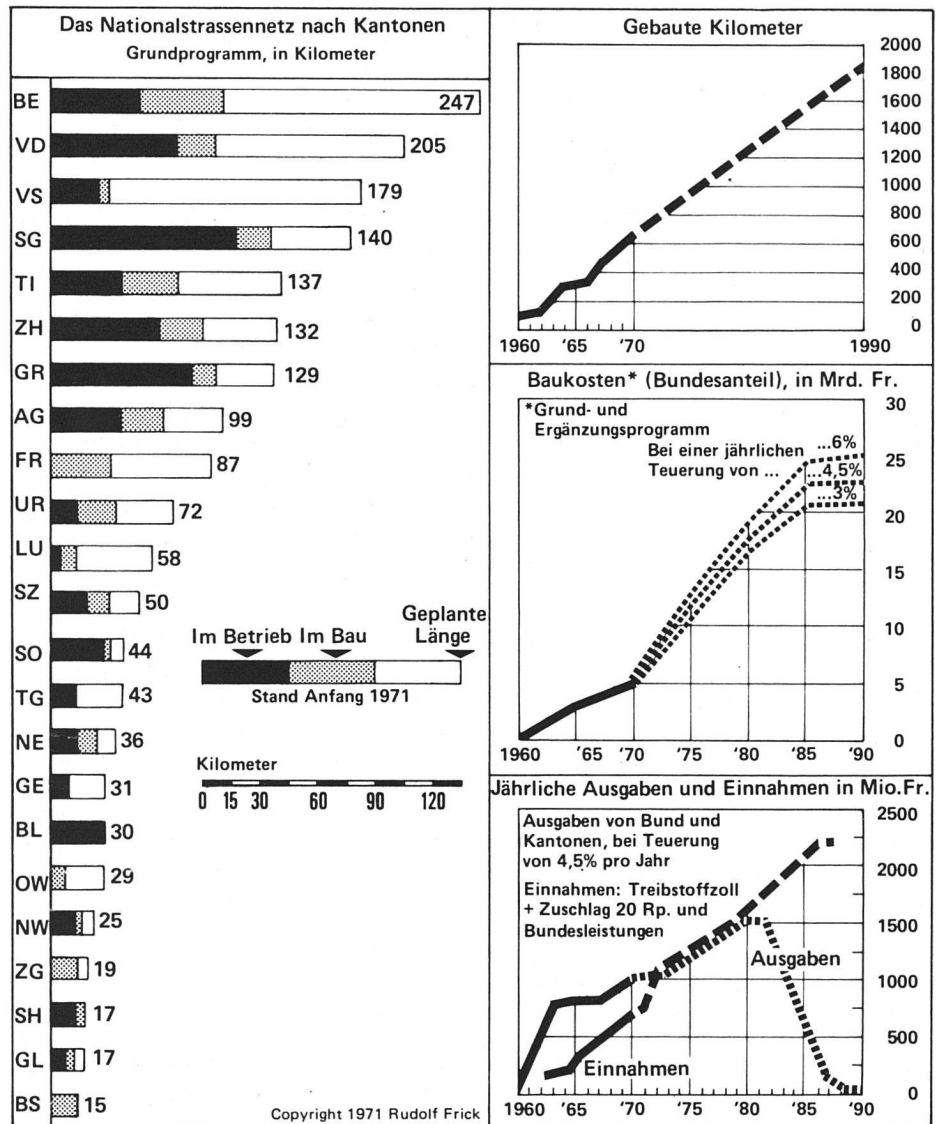
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fr. Ein Kilometer Nationalstrasse kostete bisher im Durchschnitt 9,4 Mio. Franken. 1990 werden es 14,4 Mio. Franken sein, sofern die heutigen Kostenprognosen stimmen und eine jährliche Teuerungsrate von 4,5% angenommen wird. Die Finanzen sind es denn auch, welche das Ausbautempo bestimmen, und nicht der Verkehrsbedarf. In den nächsten 10 bis 15 Jahren muss jährlich über eine Milliarde aufgewendet werden, um das Planungssoll zu erfüllen. Erst danach, also zwischen 1980 und 1985, werden die jährlichen Ausgaben rasch absinken. Sofern dann nicht alles anders aussieht... Ebenfalls von Unsicherheitsfaktoren umgeben ist die Schätzung der künftigen Einnahmen, da sie vom Treibstoffverbrauch abhängen. Die Zunahme der Motorisierung und das Preisgefälle zum Ausland (wegen des von Ausländern getankten Treibstoffs) sind schwer vorauszusagen, doch rechnet man mit einem jährlichen Zuwachs des Treibstoffverbrauches von 6%. Damit werden die Einnahmen erst im Laufe der nächsten Jahre auf die Höhe der Ausgaben oder darüber kommen. - Neben den bisherigen und künftigen Leistungen, Kosten und Einnahmen zeigt die Graphik auch die Verteilung der Nationalstrassen auf die Kantone (wovon nur 2 fehlen, nämlich die beiden Appenzell, welche keine Nationalstrasse besitzen werden).



Blick über die Grenzen

Alte Menschen wohnen schlechter

Wie das Statistische Zentralamt nach Mikrozensus-Ergebnissen feststellte, werden in Österreich 486 000 Wohnungen von nur einer einzigen Person bewohnt. Rund 332 000 dieser Bewohner sind bereits mehr als 60 Jahre alt, ihre Wohnungen werden aber zum Grossteil modernen Ansprüchen nicht gerecht. So wurde ermittelt, dass etwa 171 000 von älteren Menschen bewohnte Haushalte über keine sanitären Anlagen verfügen. Allerdings gibt es in den österreichischen Städten rund 24 000 Familien mit Kindern, deren Wohnungen ebenfalls keine sanitären Anlagen haben.

Deutsche Bundesregierung unterstützt Altbauerneuerung

Ein Finanzierungsprogramm der Bundesregierung, das sich jedoch erst im Jahre 1972 auswirken wird, soll die Voraussetzung für die Modernisierung und Instandsetzung von jährlich 50 000 Altbauwohnungen schaffen. Das Programm sieht Bundesdarlehen und Zinsverbilligungszuschüsse vor.

Erfolge für amerikanische Genossenschaftsstiftung

Die «Stiftung für das genossenschaftliche Wohnungswesen» (FCH), die bedeutendste private Organisation für die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus in den USA, hat im Betriebsjahr 1969/70 eine noch nie erreichte

Entwicklung erfahren. Mit den Investitionen von über 145 Millionen Dollars überschritt sie ihre vorjährige Tätigkeit um 77%. Über 8200 Heime kamen in den Genuss der Anstrengungen der acht regionalen Organisationszentren. Die meisten von der FCH gegründeten Wohngenossenschaften erstellten Heime für Familien mit niedrigen oder mässigen Einkommen und erhalten somit öffentliche Unterstützung. Gemäss den im Jahr 1970 erzielten Erfolgen darf erwartet werden, dass das rapide Wachstum der Tätigkeit auch im Jahre 1971 anhalten wird. So zeigte im Vergleich zum vorhergehenden Jahre schon das erste Quartal der neuen Betriebsperiode 1970/71 einen Anstieg der Investitionen um 10 Millionen Dollars.